

O neigefoalln!

H. Schneider, Bautzen

A Nummer zwisä der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ hoo ihch kürzlich die schiene Geschichte gelahsen: „Neigefoalln“. Ja, ja, kommt ock dann „Seckendorf“en, ihch meene, überhaupt su dann Jäberlausitzern, die ne weit vu dr bihmschen Granze wohn'n! Oder woarsch ock a Seckendorfer Mundoart derzählst? Na, doas is ju aber egoal; schiene is die Geschichte uss jeden Foall, eb se nu a Seckendorf oder a Dürre voassiert is oder sonstwuh.

Nu gäbts aber doche a Schbriehchwurd, doas heeft: Hinnern Bargen wohn'n o Loite. Doas wollt do su vill soaihn wie: Anderschwuh, ne ock a dr Ostlausitz, su a dr bihmschen Ecke, gibts o siche, na, manchmo spricht mer Würgeluder, die siche hibische Sachen aushecken.

Do fällt mer anne Geschichte ei, die kennt mer richtig a „Bangdang“ zu dr Gschichte: „Neigefoalln“ nennen. Die is aber a dr Westlausitz voassiert, und wuht is se oh, doderfir koan'ch garangdiren. Und die Beeden, vu dann'ch o no andre schiene Dinger derzähltn kennte, ihch meene, die doas Ding oahgedräht hoan, labn heute no.

Also, do is a dr Westlausitz a schieh gruß Dorf. D'Noam will'ch ne nenn, aber de beedn Haupthelden wollt mer amo Robert und Gustav heehn. Die woarn nodierlich oh Mögglieder zum Gesangvereine. Denn doas is do anne bekannte Doadsache, daß'ch alle schinn Seelen aus enn Urte an Gesangvereine vereingen. Wenn die Beeden nu abends su raicht gemiedlich, emer aus'n Jäberdorfse, dr andre aus'n Niederdorfse as „Deutsche Haus“, wuh de Singestunde zo dar Zeit obgehahltn wuhr, schlenderten, do ließ'n se no dann schinn bekannten Liede ihre Auglein um und um gehn, aber nodierlich ock doderzu, ömm auszuspionieren, wuh se ussm Heemwaige, dan se derno geuehnlich gesamm'n machten, irgend anne Deiselei aushecken kennten.

Und woahs honn die Beeden minander ausgehecat! A Buch kennete doriber geschriebn warn. Aber die Geschichte, die ihch ihe derzähltn wollt, voassierte ne haußen an Freien, doas woar su mihi anne Geschichte des Inneren.

Ihch komme no a mo uss dann Gesangverein. 's woar a dichtiger Verein, und se hoattn dozumo o enn dichtgen Dirigenten. Wie a dann Vereine geihbt wuhr, doderfone ock e gleenes Beispiel.

Emo hoatte dr zwiäte Boaz anne raichte schwäre Stelle. A darselbn Singstunde woahr nu groade a Fassel Freibier uhsgeählt, vu en frihern Ständchen har. Dr zwiäte Bäz ibt und ibt, und wie's nu endlich giht und se könn'n bahle ne mi ver Durscht — denkt ock: Zwiäte Bäße — und gihn as Fassel, do is es läär!

Also, a dannselben Gesangvereine woar o a ahler, ehemolcher Musikanter. Heehn mern August. Wenn 'ch ne ganz örre, hott'r de Klarinette gebloßn. Doas woar anne Seele vu en Menschen, woahrscheinlich a bissel zu gutt, und doas soall besonders ba sich' Imgebung ne immer gutt sein.

Noa Schluss dat ehnen Singstunde machn'ch mei Robert und Gustav a dann Musikannten-Sangesbruder besonders roah, duhn gutt möt'n, keesn ehn Schnitt und eh Bullchen noahn andern, wuschr o mei August siähr empsänglich is.

's Ende koann mer'ch ja nu schun denken. Hibisch oage-nibbelt und a wundervollster Laune über su anne schiene Singstunde ziehn endlich die lehren Sänger Darm a Darm und über de ganze Stroße schwankend as Jäberdorf und brängn iähren Sangesbruder August oh bis a de Hausdiele. Dar zoicht nu hibisch sachte seine Stiefeln aus, friä'tch, wie a's Schlüsselloch endlich gefunden hoatt und grabbelt nu su raicht leise de Drebbe nuss. De jümste Stusse iverkroicht a ganz vorsichtig, denn die quoarri vallemo, wemmer druf dritt, und seine Korline soall'n do ne kumm' hiern.

Le Roammerdire giht o ganz leise uss, und endlich leid'r su raicht wohl a senn Nahste und seine nemie ganz kloaren

Gedanken soin: Doas woar do wiederamo anne schiene Singestunde, und dar Robert und dar Gustav sein do a boar seelns-gute Karlin.

De Nacht vergiht, 's wörd Morgen.

Oft emo duts enn föchterlichen Bröll'ch. August fährt a de Hihe und sitt nabn siech seine Korline möt gerungenen Händen und a boar Ogen, su ängstlich und derschrocken, os wenn se a Gespenst stähk. „August“, schreit se, „August, wie sitt'n Du aus? Du böst ja ganz schworw wie der Teifel! Und met schienes, weißes Bettel!“ Ann nächsten Ogenblieke aber verwandelt sich iähre Angst a Wut. „Wu bist'n Du gewast? A dr Singstunde erne? Do seins de Sänger gewast, die Dich su zugericht hoan. Aber doas soall'n ne gutt bekommn. Doas zeig'ch oah! Doas muß zum Schangdorm!“

August koan ne zo Wurte komm'; anne Flut vu Schmeichel-worten wie: Saukarln, Schweinigel, Dreckfinken, Rikvel, Runkse überschitt'n, und a is hellsch fruh, doaz se ne no froit, mit wam a zerlegt gesoamm gewast is, denn 's kömmt'n leise a schrecklicher Verdacht.

Derweile nu Korline iähre Ziegen siddert und melkt und 'n Kaffee zoraichte macht, versucht August möt vill Mihe und heezen Woasser und vill Seese sich wieder a enn weißen Euro-bäer zu verwandeln. Heute wuht dr Kaffee ohne jeden Disch-kur gedrunken. Aber kaum woarn se fertig derröt, stiht Kor-line uss und fängt oa, sich oazegehn, das wenn se as Dorf gihwelle; se wohntn nämlich a bissel außerhalb des Dorfes. Wie August no enner Weile froit, wuh's denn higihn selle, bröllt se'n oa: „Nu, zun Schangdorm, Du ahler Jäsei! Mahri'ch ock aus und zoig'ch oa, Du mußt oh möt. Doasmo war'ch s'n schun weisn!“

Wie nu August aus sennet gebuhrn'n Gutmitgkeit raus de Korline beruhgen und de ganze Sache fer en hibischen Sänger-schbaas histelln wollt, weist se möt'n Singer ock uss iähren grühen Droikorb, dar schun na'n't stiht, und do sitt August jenn schinn schwarz und weiß mormorierten Bettüberzug drinne liegn. Korline hockt iähren Korb uf, August mustet ne mihi und de Reise giht oab.

Wie se nu su ungefähr a dr Mötte des Dorfes sein, wu giht meine Korline hi? A de Schuhle. Nanu, denkt August, woas wörd'n doas? Aber wie a Bählamm de Stusn möt nuss, die ver dr Dire sein. A dr Hausflur nömmt Korline örscht iähren Korb vom Buckel, derno klobbt se, aber ganz gehrig, a de Schulstabendire. War kömmt raus? Dr Dirigent vom Gesangverein. Und nu entwickelt sich folgendes Zwiegespräch:

„Ne wuhr, Sie sein do dr Dirigente vom Gesangverein?“

„Ja, der bin ich.“

„Könn'n Sie mir vielleicht soaihn, woas gestern dort vir-gegangn ös?“

„O ja, mir haben fleißig gesungen.“

„Doas kann'ch mer alleene denken, aber woas'n derno?“

„Nachher haben wir noch ein Weilchen gemütlich bel-sammen gefessen.“

„Und derno?“

„Nu, dann sind wir nach Hause gegangen.“

„Su. Und wu is'n doas voassiert?“

Und doderbei reiht se a Zudeckedichl vom Korb und weist'n Dirigenten dann schinn weiß und schwarz mormorierten Überzug.

Do stolt su a kleenes Lächein über dessen Gesicht; aber Korline möt iähren Luchsoogen hoats schun gesahn und stährt uss'n ei:

„Su, nu weeh'ch schun genung. Also Sie sein o derbei gewast. Do is ja ne andersch ze denken. Wenn a Gesang-verein su en Dirigenten hoat, woas solln denn do örscht de Sänger fer Karln sein!“

„Aber meine liebe Frau“ — wöll se der Dirigent be-fänstgn. Aber Korline schreit 'n oah: „Woahs, ihch Jähre liebe Frau? Nee, do is mer mei schwarzter August dimmer no lieber wie Sie — Sie — Sie — Dirigente!“

Und dodermitte nömmt se iähren Korb, dar stolt ock suh möt en'n Schwunge uf iähren Buckel; und wenn dr Dirigente